

# Politologe Marxer zum politischen Erdbeben: «Es war im Vorfeld schon eine gewisse Unzufriedenheit spürbar»

**Analyse** Es habe eine Protestwahl gegen die Grossparteien gegeben, eine Absage an die grosse Koalition sieht Politologe Wilfried Marxer vom Liechtenstein-Institut im Wahlergebnis aber nicht.

VON HOLGER FRANKE/MICHAEL BENVENUTI

«Volksblatt»: Zehn Sitze für die FBP, acht Sitze für die VU, vier Sitze für DU und drei Sitze für die Freie Liste: Hätten Sie sich im Vorfeld auch nur im Entferntesten so ein Ergebnis vorstellen können?

**Wilfried Marxer:** Nein, meine persönliche Wahlprognose lag weit entfernt vom tatsächlichen Ergebnis. Aber da geht es mir wahrscheinlich wie der



grossen Mehrheit des Landes, die vom Ausgang der Wahlen sehr überrascht wurde.

**In den heimischen Zeitungen ist heute die Rede von der historischen Wahl, von Denkkzetteln, Debakeln und Protestwahlen. Letztere waren hierzulande bislang höchstens aus dem Ausland bekannt: Dürfen wir das Wort Protestwahlen nun offiziell in den heimischen Wortschatz aufnehmen?**

Ich denke schon. Es war im Vorfeld schon eine gewisse Unzufriedenheit spürbar. Die Situation im Land präsentiert sich plötzlich ganz anders als viele Jahrzehnte zuvor: Wir schwimmen nicht mehr im Geld, haben ein Staatsdefizit, haben Probleme mit der Pensionskassensanierung. Da hat sich ein Unmut angestaut. Die Frage war daher nur, wie sich das an der Wahlurne äussert: Machen die Leute die Faust im Sack und wählen trotzdem VU oder FBP, oder entschieden sie sich gegen die Regierungsparteien? Die grosse Überraschung war, dass es diese starke Parteienbindung, diesen Kitt, offensichtlich nicht mehr gibt.

**Die VU hat 14,1 Prozent, DU mit dem früheren VU-Abgeordneten Harry Quaderer 15,3 Prozent gewonnen: Das sieht nach einer Wählerwanderung aus. Ist es so einfach?**

Wilfried Marxer: «Die grosse Überraschung war, dass es diese starke Parteienbindung, offensichtlich nicht mehr gibt.» (Foto: Trummer)

Ganz so einfach ist das nicht, es kann auch ein Wählerkarussell gegeben haben, dass rund um alle Parteien Wechsel stattfanden. Aber unter dem Strich ist es schon so, dass besonders der VU viele Wähler abgesprungen sind. Wobei die VU von einem hohen Niveau gestartet ist, Wähler von damals einbüsste und zusätzlich noch eine Schlappe für die Regierungstätigkeit der vergangenen vier Jahre kassierte. Die FBP hat ebenfalls ein eigentlich schlechtes Wahlergebnis eingefahren, sie ist aber immerhin noch indirekter Wahlsieger, weil sie die stärkste Partei ist und den Regierungschef stellen kann. Die grösste Schlappe hat ohne Zweifel die VU eingefahren.

**Stichwort FBP: Deren Präsident Alexander Batliner sah am Sonntag keine Protestwahl gegen beide Grossparteien, sondern lediglich gegen die VU. Eine richtige Schlussfolgerung oder war es doch eine Protestwahl gegen die beiden etablierten Parteien?**

In meinen Augen hat sich der Protest schon gegen beide Regierungsparteien gerichtet, wobei die VU natürlich exponierter war, weil sie die Regierungshauptverantwortung trug und damit noch stärker zur Kasse gebeten wurde als die FBP. Bei der VU kamen natürlich noch interne Querelen dazu, Streitereien zwischen Regierung und Landtag - das hatte sicher auch noch Einfluss auf das Resultat.

**Aber worum ging es nun bei der Protestwahl: Nur darum, den Gross-**

**parteien eins auszuwischen, oder wurde der Opposition tatsächlich ein Auftrag erteilt?**

Der wesentliche Auftrag an die Opposition ist in erster Linie eine stärkere Kontrolle der Regierung. Der Unmut in der Bevölkerung über die Regierungsarbeit lag wohl nicht an den Entscheiden selbst - dass man sparen und den Staatshaushalt in Ordnung bringen muss, darüber herrscht weitgehend Konsens - vielmehr war es der Stil der Regierung: Einsame Entscheide treffen ohne genügend starken Miteinbezug der Verbände und der Zivilgesellschaft. Jeder neuen Regierung würde ich deshalb dringend einen integrativen Stil mit besserer Kommunikation empfehlen.

**Apropos neue Regierung: Was zeigt das Ergebnis vom Sonntag, was will der Wähler, erneut ein grosse Koalition oder gibt es da doch andere Möglichkeiten?**

Es ist sicher keine Absage an eine Grosse Koalition mit der Alternative einer Kleinen Koalition und einer grossen Partei, die nicht in der Regierung sitzt. Man kann fast annehmen, dass eine Mehrheit erneut eine Grosse Koalition wünschen würde. Ich kann aber auch nicht ausschliesslich, dass sich viele Wähler wünschen, dass alle Kräfte zusammenspannen. Dass beide grossen Parteien in der Regierung vertreten sein sollen, darüber herrscht in meinen Augen grosse Einigkeit.

Das vollständige Interview mit Wilfried Marxer finden Sie unter [www.volksblatt.li](http://www.volksblatt.li).